



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 254.

Hirschberg, Sonntag, den 30. October 1887.

8. Jahrg.

## Ein Zahlenbild vom preussischen Volke.

In der Zeitschrift des kgl. Preussischen Statistischen Bureaus liegt nunmehr eine Zusammenstellung der endgiltigen Hauptergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1885 vor. Die mannigfachen Bilder und Zahlen erstehen vor unseren Augen; wir erfahren die Zahl der Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke, sehen sie eingetheilt in Größenklassen, die Zahl der Wohnstätten wird uns mitgeteilt und für die Gesamtbevölkerung nicht nur die alte homerische Frage nach Gewerbe, Vaterland und Herkunft beantwortet, sondern auch Alter, Familienstand, Religion u. s. w. geprüft.

Am 1. Dec. 1885 gab es in Preußen 3 180 795 bewohnte Häuser, 6185 bewohnte andere Gebäude, 1518 bewohnte Hütten, Buden, Bette, 6941 Wagen, Schiffe, Flöße u. s. w. In jeder einzelnen dieser Wohnstätten erschien an diesem Tage der Volkszähler, um das riesige Material zusammenzutragen, welches uns jetzt auf 8 Druckseiten summarisch nach den verschiedensten Gesichtspunkten geordnet vorliegt. Das Zählgeschäft vertheilt sich auf 1280 Städte, 37319 Landgemeinden und 16383 Gutsbezirke. Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern weist Preußen 12 auf; die meisten Städte gehören zu der Größenklasse 2- bis 5000 Einwohner. Von den Landgemeinden haben 28425, von den Gutsbezirken 16086 weniger als 500 Einwohner, Landgemeinden von 10—30000 Einwohnern giebt es 23; von den Gutsbezirken sind 4 mit 5—10000 Einwohnern die größten.

In diesen 3 195 439 Wohnstätten und 54 982 Gemeindefeinheiten waren in der Nacht zum 1. December 1885 28 318 470 Menschen (13 893 604 männlichen, 14 424 866 weiblichen Geschlechts) anwesend. In Familienhaushaltungen wohnten 27 401 872, allein 371 781; wie in der Gesamtzahl, so überwiegt auch in den Einzelhaushaltungen das weibliche Geschlecht. Dagegen waren in Anstalten 437 636 Männer und nur 107 181 Frauen vorhanden, was, da hierunter sich auch die Gefangnisse befinden, kein gutes Licht auf den männlichen Charakter wirft. Jedoch ist bei näherem Zusehen die Sache nicht so schlimm, da 214 135 Vaterlandsvertheidiger als „Anstalts“ inhaft zu zählen waren. Immerhin befanden sich zur „Strafe und Besserung“ 61 290 Männer gegen 11 353 Frauen in Anstalten.

Von der Gesamtbevölkerung waren 17 028 936 ledigen Standes, natürlich meistens Kinder. Das höchste Alter hatten 5 Wittwen und 7 Wittwen, die sämmtlich über 105 Jahre alt waren. Männer von 100 bis 105 Jahren gab es ledige nur 1, verheiratete 3, verwitwete 15, Frauen in diesem hohen Alter ledige 5, verheiratete 4, verwitwete 49. Im heirathsfähigen Alter von 25 bis 60 Jahren standen über eine Million ledige Männer. Sehen wir als Altersgrenze für die Zeit, in welcher der Entschluß sich eine Frau zu nehmen, zu reifen pflegt, den Beginn des Schwabenalters, also das 40. Jahr, so finden wir Hagestolze nicht weniger als 262 758. „Alte Jungfern“ von 30 bis 105 Jahren gab es 640 736; wollen wir galant sein und die Wahrscheinlichkeit, ehelos zu bleiben, erst mit dem Schwabenalter beginnen lassen, so müssen wir 287 793 Fräuleins von 30—40 Jahren in Abzug bringen, so daß also immer noch 352 943 „alte Jungfern“ übrig bleiben. Auch unter den Verwitweten und Geschiedenen sind die Frauen bedeutend in der Uebermacht; es gab 434 293 Wittwen und 1 243 044 Wittwen, 14 491 geschiedene Männer und 28 334 geschiedene Frauen — ein Beweis, daß die Männer es häufiger mit einer

zweiten Ehe versuchen, als es mit geschiedenen Frauen versucht wird. Ja sogar auch unter den Verheiratheten waren die Frauen mit 4 796 510 um beinahe 24 000 voraus, was zu dem Schluß verleiten könnte, daß viele Männer in Doppellehe leben. Allein der Unterschied erklärt sich offenbar daraus, daß viel mehr Männer als Frauen im Auslande, auf Reisen oder zu dauerndem Aufenthalt abwesend waren.

Werfen wir zum Schluß noch einen Blick auf das Religionsbekenntniß der ortsanwesenden Personen. Es wurden gezählt: Evangelische 18 244 405, Katholiken 9 621 763, sonstige Christen 82 030, Juden 366 575, Befenner anderer Religionen 149, Religion unbekannt 3 548. Unter den sonstigen Christen nehmen die erste Stelle die Baptisten (Wiedertäufer) ein mit 227 355; es folgen die Dissidenten (freie Gemeinde, Unitarianer) mit 21 823, die Menoniten mit 13 951, die Irvingianer mit 13 023, die Herrnhuter mit 4 711. Mormonen waren 58 anwesend. Während, dem Verhältniß in der Gesamtbevölkerung entsprechend, die Frauen nicht nur unter den Evangelischen und Katholiken, sondern auch unter den Wiedertäufern, Irvingianern, Herrnhutern u. s. w. überwiegen, stehen sie unter den Dissidenten mit 9 756 hinter den Männern mit 12 067 zurück.

## N u n d s c h a u.

+ Ueber ein angebliches Attentat gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien laufen mannigfache Gerüchte um, ohne daß bisher eine Bestätigung erfolgt wäre. Gestern wurde aus Warna die Verhaftung eines Menschen gemeldet, der gestanden haben soll, zu einem Attentat gegen den Fürsten gedungen zu sein. In Belgrad ist eine Depesche aus Sofia eingelaufen, wonach auf den Fürsten Ferdinand zwei Schüsse abgefeuert worden sein sollen, die indeß beide ihr Ziel verfehlt hätten. Alle näheren Angaben fehlen. Endlich liegt aus Sofia eine Meldung vor, wonach mehrere Personen verhaftet worden wären, die ein Attentat in der Weise geplant hätten, daß eine Höllemaschine unter den fürstlichen Wagen geschleudert werden solle. Was an diesen verschiedenen Nachrichten Wahres ist, läßt sich zur Zeit nicht erkennen. Hier und in Wien wird die Richtigkeit derselben bezweifelt. Andersfalls läßt sich aber auch nicht sagen, welcher Zweck mit derartigen Erfindungen, wenn man es lediglich mit solchen zu thun hätte, verbunden werden könne.

Deutsches Reich. Berlin, 29. October. Se. Majestät der Kaiser empfing am Donnerstag Nachmittag den Besuch des Prinzen Wilhelm, und hörte den Vortrag des Grafen Herbert Bismarck. Wegen einer leichten Erkältung hat der Kaiser die beabsichtigte Fahrt zur Hofjagd nach Hubertusstock aufgegeben und den Prinzen Wilhelm mit seiner Vertretung betraut. Im Laufe des gestrigen Tages hörte Se. Majestät mehrere Vorträge und erteilte verschiedene Audienzen. Die Officiere, welche auf drei Jahre nach China beurlaubt sind, meldeten sich vor ihrer Abreise. Das Diner nahm der Kaiser allein ein.

\* Die Frau Kronprinzessin ist mit dem Prinzen Heinrich und der Prinzessin Victoria heute von Paveno nach Monza gereist, um dem König und der Königin von Italien einen Besuch abzustatten.

\* Prinz Wilhelm ist gestern Abend über Eberswalde in Jagdschloß Hubertusstock angekommen.

\* Herr von Soden, der deutsche Gouverneur von Kamerun, der im Sommer auf Urlaub in Deutschland anwesend gewesen war, tritt jetzt wieder die Rück-

reise nach Afrika an. Während der Anwesenheit des Gouverneurs in Berlin haben dort zahlreiche Besprechungen über Kamerun stattgefunden; Herr v. Soden hat nicht verhehlt, daß es nicht leicht sein wird, die Eingeborenen am Kamerun zu praktischer Thätigkeit zu gewöhnen, er erhofft aber doch viel von geeigneten Maßnahmen in der Zukunft. Der Kaiser hat dem Gouverneur seine besten Wünsche mit auf den Weg gegeben in der Aebienz, welche er demselben zur Verabschiedung bewilligt hatte. Gleich nach der Ankunft des Gouverneurs in Kamerun wird sich der bisherige Kanzler v. Puttkamer nach dem Togogebiet begeben, zu dessen Commissar er ernannt worden ist.

\* Die Nachrichten von einer anlässlich der Rückreise des Czaren nach St. Petersburg erfolgenden Entrevue mit unserm Kaiser tauchen trotz der entschiedenen Dementis immer wieder auf. So lassen sich die englischen „Times“ aus Petersburg melden, daß der Czar wahrscheinlich über Berlin zurückkehren und nach vielleicht zweistündiger Unterredung mit Kaiser Wilhelm die Reise nach Petersburg fortsetzen werde. Eine ähnliche Meldung geht dem „Daily Telegraph“ aus Berlin zu, nur soll danach der Czar ein oder zwei Tage in Berlin bleiben und in der russischen Botschaft Wohnung nehmen.

\* Mit der Berathung über die Abänderung der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz sind die Bundesrathsausschüsse noch nicht beschäftigt. Es heißt, daß die auf diese Angelegenheit bezüglichen Arbeiten jetzt im Wesentlichen in der Prüfung und Sichtung des umfassenden Materials bestehen, welches durch die zahlreich vorliegenden Eingaben aus Interessentkreisen angewachsen ist. Im December frühestens soll die Revision endlich in Angriff genommen werden. Es verlautet, daß auch mehrere Bundesregierungen nachträglich Bedenken gegen einzelne Punkte der Ausführungsbestimmungen angemeldet haben.

\* Die Brandenburgische Provinzialsynode in Berlin nahm am Freitag mehrere Anträge auf bessere Dotation und Verfassung der evangelischen Landeskirche an.

Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus hat sich am Freitag vertagt. Die Czaren haben die formelle Zurückziehung des ihnen so verhassten Mittelschulerlasses nicht durchgeführt. Sie finden sich aber vorläufig darein und hoffen auf spätere Erfolge. — In der Umgebung von Wien herrschen seltsame Zustände. Vor einigen Monaten schon kam der peinliche Fall vor, daß den Lehrern im Hernalser Schulbezirk die Gehälter nicht pünktlich gezahlt werden konnten und jetzt wiederholt sich die fatale Situation. Wie nämlich in der Sitzung des Ottakringer Gemeindefaustschusses mitgeteilt wurde, sind vor wenigen Tagen die Bürgermeister der Gemeinden Hernalz, Mähring, Ottakring und Neulerchenfeld zur Hernalser Bezirkshauptmannschaft geladen worden, wo ihnen die überraschende Mittheilung gemacht wurde, daß der Bezirkshauptmann nicht in der Lage wäre, die Gehälter der Lehrer am bestimmten Termin auszuzahlen, wenn nicht von Seiten der Gemeinden die erforderlichen Geldmittel vorschußweise zur Verfügung gestellt würden. Der Bezirkshauptmann erklärte, daß er an dem niederösterreichischen Landesauschuß nicht mehr herantreten könne, da aus Landesmitteln schon jetzt ein Vorschuß von 54000 Gulden gegeben worden sei. Er benötige zur Auszahlung der Lehrergehälter einen Betrag von rund 30000 Gulden, könne aber angesichts der höchst ungünstigen Gestaltung der Steuereingänge höchstens auf den Eingang von 10000 Gulden rechnen und

müsse deshalb um einen Vorschuss von 20000 Gulden ersuchen. Durch die Opferwilligkeit der Gemeinden wird jetzt die Calamität abermals beseitigt.

**Frankreich.** Die Rede Crispis hat in Paris keinen befriedigenden Eindruck gemacht. Auch Regierungsblätter erklären jetzt, die Rede könne die Befürchtungen nicht zerstreuen, welche die Reise nach Friedrichsruhe erweckt habe. Die „Republique française“ bringt sogar einen Artikel, in welchem sehr energisch die Befestigung der Alpengrenze gefordert wird. — Wilson hat dem Finanzminister 40000 Franken übermitteln, um den Schaden gut zu machen, den er durch den (erwiesenen!) Gebrauch des Postfreistempels seines Schwiegervaters Grevy etwa der Staatskasse zugefügt hätte. Das enthält denn doch ein ziemliches Schuldbekenntnis! — Die Deputirtenkammer hat lebenslängliche Pensionen für die bei der Februar-Revolution von 1848 verwundeten Personen bewilligt. — Das nach Marokko entsandte französische Kriegsschiff hat die Rückreise angetreten. An der Wiedergenehung des Sultans von Marokko kann also nicht mehr gezweifelt werden.

**Italien.** König Humbert hat den Minister-Präsidenten Crispi zu seiner großen Turiner Rede beglückwünscht. — Für die Armen der von der Cholera furchtbar heimgesuchten Stadt Messina auf Sicilien hat Kaiser Wilhelm bekanntlich 10000 Mk. bewilligt. Die Summe ist zum größten Theil zur Errichtung eines Waisenhauses bestimmt worden. Die Messinaer Blätter ergeben sich in den wärmsten Dankungen für die kaiserliche Gabe. — Der Oberbefehlshaber des afrikanischen Expeditionscorps General Can Marzano, sein Generalstab, 66 Officiere und 700 Mann schifften sich am Donnerstag in Neapel auf dem Transportschiff „America“ nach Massaua ein. Vier Dampfer mit 115 Officieren und 2994 Mann folgen am 2. November; der Rest der Expedition: 300 Officiere, 7700 Mann und 1775 Pferde werden in drei Abtheilungen auf zehn Transportschiffen am 6., 11. und 16. November eingeschifft.

**Afrika.** Ein neuer Zulukrieg ist glücklich wieder im Gange. Einem Telegramm aus Durban zu Folge hat sich der Gouverneur von Natal, Havelock, nach dem Zululand begeben, um den König Dinzulu und die übrigen ansässigen Häuptlinge zur Unterwerfung zu bringen. Mit anderen Worten: Das Zululand wird von den Engländern annectirt werden.

## Locales und Provinzielles.

**Sirchberg, 29. October.**

Die Sitzung der Stadtverordnetenversammlung vom 28. October c. Die Sitzung eröffnete der Stadt-Vorsteher, Herr Rechtsanwalt Felscher. Der Eintritt in die Tagesordnung wurde die Nachtrags-Tagesordnung mit der Maßgabe, daß die Punkte 3, 7 und 8 in geheimer Sitzung erledigt werden, angenommen. — Zur Einführung des II. Bürgermeisters, Herrn Gerichts-Assessor Vogt, ergreift zunächst Herr Bürgermeister Bassenge das Wort. Er gedenkt der langen, irriben Zeit der mangelhaften Besetzung des Magistrats-Collegiums und begrüßt Herrn Vogt herzlich, indem er an dessen Wirksamkeit die schönsten Hoffnungen für das Gedeihen der Stadt knüpft. Herr Stadt-Vorsteher Felscher heißt den Herrn Bürgermeister im Namen der Versammlung ebenfalls herzlich willkommen. Herr Vogt dankte für die ihm gewidmeten freundlichen Worte des Willkommens mit dem Wunsche, daß es ihm gelingen möge, das in ihn gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen; er ist sich wohl bewußt, daß das angetretene Amt kein leichtes ist, er wird seine ganze Kraft zum Besten der Stadt einsetzen und bittet um glittige Unterstützung in seinem Bestreben. — Bei der Revision der städtischen Kassen sind keine Monita zu verzeichnen. — Der Brennkalender pro 1888 wird genehmigt; die Kosten der Straßenbeleuchtung mit 10919,47 Mk. werden bewilligt. — Für Frauendant Kunze werden pro 1. October c. bis 1. October 1888 an Unterstützung 50 Mk. bewilligt. — Die II. Rate des Pachtzinses des Badeanstalts-Aufseher Zäger wird niedergeschlagen. — In den Wahlvorstand für die in Aussicht stehenden Stadtverordneten-Wahlen werden die Herren Menzel und Wiskner, als deren Stellvertreter die Herren Weißstein und Brause gewählt. — Zur Aufschüttung des Weges am Eisenbahndamm zu Hartau werden 400 Mk. bewilligt; desgleichen wird das mit den Herren Zöbisch und Sturm getroffene Abkommen, wonach für das aus deren Grundstücken zum Uferbau abzutretende Terrain eine Entschädigung von 1,00 Mk. bezw. 60 Pf. pro □ Meter zu zahlen ist, genehmigt.

Durch den vom 1. Januar l. J. ab in Kraft tretenden Brennkalender wird eine Neuerung eingeführt, welche einem längst gefühlten Bedürfnisse abhilft. Vom gedachten Tage ab werden nämlich auf der Bahnhofstraße und auf der Schilbauersstraße sämtliche Gaslaternen bis 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr brennen, so daß der Hauptweg vom Bahnhof nach der Stadt so lange hell erleuchtet sein wird, bis die mit dem letzten Zuge angekommenen Passagiere den Weg nach der Stadt zurückgelegt haben können.

— Sonnabend, den 5. und Sonntag, den 6. November veranstaltet der Turnverein „Vorwärts“ im Concertsaal zwei große öffentliche Theaterabende, deren Reinertrag zur Hälfte für das durch das Brandunglück im „Preussischen Hofe“ geschädigte Personal und die andere Hälfte für den Turnhallenbaufonds des genannten Vereins bestimmt ist. Das Programm, welches für beide Abende gleich ist, ist außerordentlich reich-

haltig. Außer zwei kleinen Lustspielen: „Buch III, Kapitel 1“ und „Im Theaterbureau“ gelangen zur Ausführung der im Vorjahre mit so außerordentlichem Beifall aufgenommene Kamerunreigen; ferner ein Schmetterlingsreigen, (die Costüme hierzu werden in der Maskencostümfabrik von Max Schmidt in Görlitz angefertigt), sowie ein Gnomenreigen (die Costüme zu diesem werden in einem hiesigen Maskenverleihgeschäft neu angefertigt) und Vetter- und Stuhlpyramiden, ausgeführt von 17 Turnern. Zu erwähnen ist noch, daß auch Fel. Käthy Müller ihre geschätzte Mitwirkung zugesagt hat und an beiden Abenden durch ein größeres Harfensolo brilliren wird. Die Billets gelangen am Dienstag zur Ausgabe, und hat Herr Kaufmann K. Weidner, Bahnhofstraße 10, den Billetverkauf übernommen. Das Nähere bringen Inserate und Anschlagzettel.

\* Die neuen Colonien des wiedererstandenen deutschen Reiches, ihre Anlage, Pflege und Kulturbarmachung haben sich in der Reihe mannichfach wechselnder Tagesfragen im Vordergrund zu behaupten und ein dauerndes Interesse zu erwecken gewußt. Ein zahlreiches Publikum füllte daher auch gestern Abend den Saal der „Drei Berge“, um die Mittheilungen des kühnen Afrikareisenden Dr. Gerhard Rohlf's über die friedlichen Eroberungen der Deutschen in jenem dunklen Continent zu vernehmen. Wer freilich eine Reisebeschreibung erwartet hatte, eine jener stets gern gehörten abenteuerreichen Schilderungen:

„von schreckender Gefahr zu See und Land  
„wie ich um's Haar dem drohenden Tod entrann,  
mag allerdings Anfangs etwas enttäuscht gewesen sein. Dafür entschädigten aber die klaren treffenden auf Sachkenntnis beruhenden Bemerkungen und Urtheile über die Art und die Aussichten der colonialen Unternehmungen in Ostafrika vollständig. Gespannt lauschten die Anwesenden den Ausführungen über Land und Leute unserer neuen Provinzen am Limpopo und hörten mit sichtlichem Befriedigung die recht ermutigend klingende Kunde, daß nach der Ansicht des Herrn Redners das neue Vaterland in den Tropen gar wohl geeignet sei, demaleinstens allen Denen, für welche Altdeutschland zu klein geworden, eine Heimstätte zu werden.

\* In der vierten Sitzung (27. October) des XXXII. Schles. P.-L.-T. wird ein Antrag: Der Provinzial-Landtag wolle beschließen, den Abschluß eines Vertrages zwischen dem Provinzial-Verbande und der Norddeutschen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in der vom Provinzial-Ausschuß vorgeschlagenen Fassung unverändert zu genehmigen, und dem Provinzial-Ausschuße nicht nur das Recht der Kündigung, sondern auch der Abänderung des Vertrages einzuräumen, ein hoc angenommen. — Den Etat der Provinzial-Hilfskasse für 1888/89 setzt der Landtag ohne Erörterung nach dem Entwurfe des Provinzial-Ausschusses in Einnahme und Ausgabe auf je 3167469 Mk. 68 Pf. endgiltig fest. — Die in vorletzter Nummer mitgetheilte Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betr. die Bewilligung von Hilfsgebern zum Bau von Eisenbahnen minderer Ordnung in der Provinz Schlesien gelangte zur Besprechung, und wird der diesbezügliche Antrag genehmigt. Die ebenfalls erwähnten Anträge der Kreise Rimpfisch, Reiffe, Freystadt, Laban, Sagan, Namslau, Olsh und Falkenberg auf Bewilligung von Hilfsgebern zum Bau bestimmter Eisenbahnlinien werden dem Provinzial-Ausschuße zur weiteren Veranlassung überwiesen. — In derselben Sitzung des Provinzial-Landtages für Schlesien beantragte der Provinzial-Ausschuß, das Einverständnis des Landtages mit dem Aufkauf von 2 ha 8 a 90 qm Land in Großschwiz bei Schweidnitz von dem Gutsbesitzer Hanke für 12000 Mk. zur Anlegung eines Begräbnisplatzes für das Arbeits- und Landarmenhaus in Schweidnitz. Die Vorlage wird beschlossen. Ferner werden die Anträge des Provinzial-Ausschusses, betr. die Erweiterung der Irrenpflege, über welche die „Post a. d. R.“ kürzlich eine ausführliche Darlegung brachte, nebst einer beantragten, sich auf die Amortisation der zur Aufbesserung der Irrenpflege zu bewilligenden 600,000 Mk. beziehenden Abänderung angenommen.

D. [Theater.] Augustin Eugène Scribe, dessen Lustspiel „Bataille de dames“ in einer Offers'schen Uebersetzung als „Frauentampfi“ gestern am hiesigen Stadttheater in Scene ging, ist recht eigentlich der Schöpfer des bürgerlichen Lustspiels und ein Meister in der Behandlung der Salon-Intigue. Wenn man jedoch bedenkt, daß er in ca. 50 Jahren etwa 360 Werke geschaffen hat, so ist es kaum zu verwundern, wenn man von ihm wohl einerseits als von dem Künstler Scribe sprechen kann, andererseits aber auch den Fabrikanten Scribe in ihm nur zu deutlich erkennt. Die Producte des letzteren sind ebenso wenig werth, wie die Werke des Ersteren hervortragend und noch heute musterfähig sind. Unter diese Kunstwerke ist außer „Le verre d'eau“, „Le mariage d'argent“, „Adrienne Lecouvreur“, „Les contes de la reine de Navarre“ u. s. w. nicht zuletzt das oben erwähnte „Bataille de dames“, zu rechnen. Wie alle Scribe'schen Kunstschöpfungen zeichnet sich auch diese durch fließende, geistreiche Sprache, interessanten Inhalt und gefällige Form aus; die feine Intrigue ist fesselnd behandelt und die Charaktere sind ziemlich gründlich gezeichnet. — Fräulein Walbach als routinirte Dar-

stellerin der Gräfin Autreval erntete bei offener Scene gerechten Beifall. Ausgerechnet war ferner der Polizeipräsident des Herrn Sander sowie die Repräsentation des Herrn v. Grignon, durch Herrn Drogist, in dessen Brust, wie bei weil. Faust, zwei Seelen wohnen, auch Herr Otto als Flabignol verdient unsere Anerkennung. Fel. Arndt gefiel uns diesmal schon besser, doch möchten wir denselben nichtbestowemiger das fortgesetzte Studium der Pointirung dringend empfehlen. Die Nebenrollen waren angemessen besetzt, das Zusammenspiel exact und das scenische Arrangement genügend.

\* [Aus dem Theaterbureau.] Das patriotische Volksstück „Gewonnene Herzen“, welches uns am Geburtsstage unseres Kronprinzen so vorzüglich vorgeführt wurde, geht heute nochmals über die Bretter unseres Stadttheaters und können wir allen Denen, die der ersten Aufführung nicht beiwohnen konnten, den Besuch der heutigen nur empfehlen. — Morgen, Montag, beginnt die Direction, welcher es bisher gelungen ist, uns zu überzeugen, daß mit vereinten Kräften selbst auf einer kleinen Bühne viel geleistet werden kann, mit den Aufführungen von Novitäten. Blumenthal's Schöpfung „Ein Tropfen Gift“ eröffnet den Reigen. — Wenn die Direction trotzdem keine höheren Eintrittspreise erhebt (wie dies sonst üblich), so wird dies hoffentlich die Anerkennung des Publikums finden.

[Polizeibericht.] Verloren: 1 Granatbrotsche, 1 goldener Ring mit dunkelblauem Stein, 1 Schlangenring mit kleinen Granaten.

a. Volkenhain, 27. October. Am Dienstag beging der Stadthalter Herr Buchbindermeister Schuberl sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Eine Deputation des Stadtverordneten-Collegiums und des Magistrats überreichte ein Ehrendiplom.

z. Die diesjährige General-Lehrer-Conferenz des Landesunter Kreis-Schulinspektionen-Bezirks fand unter Vorsitz des Kgl. Kreis-Schulinspectors und Superintendenten, Herrn Rohlf, zu Landeshut im Saale des Hotels „zum Raben“ am 26. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr ab statt und wurde mit gemeinschaftlichem Gesange und einem Gebet des Herrn Vorsitzenden eröffnet. Nach Feststellung der Präsenzliste, welche auch die Anwesenheit sämtlicher Herren Lokal-Schulinspectoren ergab, ertheilte der Herr Vorsitzende die allgemeine Kreisüberfahrt bezüglich des Schulwesens, welche constatirte, daß die Gesamtzahl der Schulen des Bezirkes 47, die der Lehrstellen 67, die Zahl der Schüler 5753 (5273 ev., 488 kath., 13 jüd. und 29 bisfid.) betrage, wobei des Umstandes Erwähnung geschah, daß an einigen Orten 100—164 Kinder von einem Lehrer unterrichtet werden müßten; 8 Lehrer sind im Laufe des Jahres durch Emeritirung und 5 durch Versetzung ausgeschieden, an deren Stelle 7 zugetreten sind. Zwei Lokal-Schulinspektionen waren durch Emeritirung und 3 durch Versetzung der Inhaber erledigt, wovon 2 wiederbesetzt und die übrigen vertretungsweise übertragen worden sind. Concessionärer Religionsunterricht wird in 4 kath. Gemeinden den evang. Kindern besonders ertheilt. Hierauf hielt Herr Lehrer Meißner-Landeshut eine Lehrprobe mit den Kindern der Oberklasse aus Nieder-Ziebel über Friedrich Wilhelm I. ab. Das an die Lehrprobe sich anschließende Referat über die erste Regierungsproposition war dem Lehrer Herrn Menzel-Herrmsdorf fädt., das der 2. dem Lehrer Herrn Nieder-Landeshut und das Conferat über letzteres dem Lehrer Herrn Kleiner-Begelsdorf übertragen worden. In jede einzelne dieser drei Leistungen schloß sich auf Anregung des Herrn Vorsitzenden eine eingehende Discussion an. Schließlich vereinigte nach Gesang und Gebet ein einfaches Mittagsmahl die Konferenzmitglieder zu gemüthlichem und fröhlichem Beisammensein.

× Am Mittwoch Nachmittag ist die Abnahme des neuen Schulhausbaues zu Greiffenberg durch den Kgl. Bau-Inspector Herrn Jungfer, hieselbst, erfolgt.

Glogau, 28. October. Gestern fand der erste diesjährige Vortragsabend des Gewerbevereins im weißen Saale statt, und zwar sprach Herr Abgeordneter Freiherr von Schenkendorf über erziehlige Knabenhandarbeit. — In der heutigen Strafkammer-Sitzung wurde der Kaufmann Oskar Hornig aus Freystadt R.-Schl. wegen einfachen Bankrotts und wiederholter Wechsel- und Urkundensfälschung zu 8 Jahren Zuchthaus sowie zu 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

† Breslau, 28. October. Gestern Vormittag begab sich Fürstbischof Dr. Kopp zu der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar nach Heinrichsau. — Trotz der herrschenden Kälte wurde gestern eine Art „Nachtlager von Granada“ entdeckt. Dasselbe befand sich auf einem Holzplatz vor dem Morgenauer Thore, war unter aufgeschichteten Balken erbaut und mit Stroh belegt. Das Lager wurde zerlört und das Stroh verbrannt. — Der hiesige Jagdreiter-Verein veranstaltet zwei Rennen auf der Rennbahn bei Scheitnig. — Seit mehreren Wochen treiben in hiesigen Restaurationen einige Bauernfänger ihr Unwesen. Es gelang bis jetzt nicht, denselben habhaft zu werden.

f. Schweidnitz, 27. October. Herr Erster Staatsanwalt Dollmann ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden.

Laurahütte, 23. October. Auf entsetzliche Weise verunglückte dieser Tage im Steinbrüche bei Przelaisa der Steinbrecher Hyazinth Szczypiel. Derselbe hatte ein Bohrloch, das er in einen Steinblock getrieben hatte, mit einer Dynamitpatrone versehen, die Bündelschnur angezündet und sich dann in ein schützendes Versteck zurückgezogen. Nachdem aber eine bedeutende Zeit verfloßen war, ohne daß die Explosion erfolgt wäre, glaubte

er, die Patrone hätte versagt, und begab sich vor Ort, um eine andere Patrone in das Bohrloch zu treiben. In demselben Augenblicke explodirte die Ladung. Der hervorschießende Feuerstrahl traf den Unglücklichen in's Gesicht und ein Hagel von schweren Steinstrücken überschüttete ihn. Schwer verletzt wurde er unter den Steinmassen hervorgezogen und in das hiesige Knappschäfts-Lazareth geschafft, woselbst er kurze Zeit nach seiner Ueberführungen Geist aufgab.

Nicolat, 26. October. Bei dem Abfahren der Kartoffeln vom Felde beschäftigt, konnten die Pferde des Hausbesizers Wilschke von hier den schwer beladenen Wagen aus dem nassen Erdreich nicht fortziehen. Zur Erleichterung wurden eiserne Hebelstangen herbeigebracht und der Wagen gehoben. Während nun W. mit erhobenen Händen die Stange über dem Kopfe hielt, zogen die Pferde plötzlich an, so daß die Stange herniederfiel, dem Manne die Schädeldecke zertrümmerte und dessen sofortigen Tod herbeiführte.

**Bermischtes.**

— Im Binsberger Kohlenbergwerk bei Osabrück flocht die ganze Belegschaft. Infolge der unter den

Arbeitern herrschenden Aufregung hat die Verwaltung aus Osabrück eine Compagnie Soldaten erbeten, die jetzt den Patrouillendienst in den Arbeiterorten verrichtet. Die Arbeiter verlangen außer dem Strafnachlaß eine Lohnerhöhung. Es jetzt sind durch die tactvolle Haltung des Militärs Ausschreitungen vermieden worden. Die Verhandlungen der Verwaltung mit dem Arbeiter-Ausschusse haben begonnen.

— Das Falliment der Leipziger Disconto-Gesellschaft hat nach dem „Alten Elbtalboten“ auch ein Menschenleben als Opfer gefordert. Ein Pastor in der Nähe von Wiederich hat sein ganzes Vermögen, gegen 80000 Thaler, bei dem Krach verloren und in der Verzweiflung Hand an sich gelegt.

— In deutschfreisinnigen Blättern ist behauptet worden, der eine der flüchtigen Directoren der Leipziger Discontogesellschaft, Dr. Jerusalem, sei ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei gewesen. Es beruht diese Angabe auf einer vielleicht absichtlichen Verwechslung mit dem Generalsecretär Dr. Jerusalem.

— Ein Product aus dem bekannten Kalau ist folgender Scherz: Die Leipziger sind schlechte Geographen, —

sie wissen nicht einmal, wie weit „Jerusalem“ von Leipzig entfernt ist!

**Handelsnachrichten.**

Breslau, 28. October. (Course.) Oesterreichische Credit-Actien 458 1/2 bez., Ungarische Goldrente 8 1/2 bez., Ungarische Papierrente 70 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 92 1/2, 91 1/2, 91 1/2 bez. u. Ob., Donnerstagsmarkt 43 1/2, 1/2 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 55 1/2, 1/2, 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 79 1/2 bez., Russische 1884er Anleihe 93 1/2, 1/2 bez., Orient-Anleihe II 53 1/2 bez., Russische Saluta 179 1/2 bez., Eirten 13 1/2 bez., Egypter 75 1/2 bez.

Breslau, 28. October. (Getreidemarkt.) Spiritus .c. 100 Liter à 10 1/2 excl. 50 Mark Verbrauchsabgabe, still, gekühd. — Pr., abgelassene Kündigungscheine —, October 46,00 Gd., November-December 46,00 Gd., verfeuerte alte Wance 94,30 bez., bito December 95,30 bez., April-Mai 50er —. — Roggen (per 100 Kgr.) fest, gekühdigt — Centner abgelassene Kündigungscheine —, October 116,50 Gd., October-November 116,50 Gd., November-December 116,50 Gd., April-Mai 124,00 Gd., Mai-Juni 126,00 Gd. — Haubel (per 100 Kgr.) still, gekühdigt —, Centner loco in Quantitäten à 5000 Kgr. —, per October 48,50 Br., October-November 48,50 Br., November-December 48,50 Br., December-Januar 49,25 Br., Januar-Februar 49,25 Br., Februar-März 49,25 Br., März-April 49,25 Br., April-Mai 49,25 Br.

**Concerthaus. Kutscherstube und Stallung** sei hiermit bestens empfohlen. Hochachtungsvoll Oscar Efrom.

**Theodor Fehlemann,**  
Hirschberg in Schlessen, Bahnhofstraße 73, Mohrenecke,  
**Cigarren- und Tabak-Fabrik,**  
en gros. 3089 en détail.  
ist im Stande, jeder Concurrenz die Spitze zu bieten. Es bedarf nur eines Versuches. Cigarren in jeder Preislage hochfein und reell.

**Jos. Mayer,**  
Fabrik  
feiner Stahlwaaren  
Görlitz-Hirschberg  
gegründet 1852.  
Das Beste was es giebt  
2692 in  
Tischmessern und Gabeln,  
Schlacht- und Küchenmessern,  
Brod- und Spickmessern.  
Reichhaltigstes Lager am Plage in  
**Taschenmessern,**  
**Jagdmessern,**  
**Gartenmessern,**  
**Scheeren,**  
eigener Fabrik von den billigsten bis zu den  
hochfeinsten Sorten.  
Extraanfertigungen und Messer-  
Reparaturen prompt und billig.  
Fabrik-Lager Schildauerstrasse 14.

Das Neueste in  
**Uhrketten, Medaillons,**  
**Berloques**  
ist eingetroffen und empfiehlt diese zu billigsten  
Preisen  
3097 **Emil Jaeger.**

**Cigarrenabschnitte**  
kauft und zahlt die höchsten Preise 3096  
**Emil Jaeger.**

Sehr schön schmeckende weiße  
**Stk. Kartoffeln**  
à Centner 2 Mark,  
liefert auf Bestellung frei Hirschberg,  
**das Dom. Maiwaldau.**  
Auch wird daselbst  
3075 **eine Partie Mauerrohr**  
zum Selbst-Ab-schneiden verkauft.

**Frauen-Schönheit**  
wird durch zarte Haut erhöht. Lanolin-  
Schwefelmilch-Seife von Jünger & Gebhard  
in Berlin beseitigt alle Hautflecken und ver-  
schafft bei täglichem Gebrauch ein jugendlich  
frisches Aussehen. 3085  
In großen Stücken à 50 Pf. zu haben  
in den Drogen- u. Parfümerie-Handlungen.  
Preisliste gratis und fr. — In Hirschberg  
in **Ernst Wecker's Seifen-Nieder-  
lage, Markt 30.**

**Bitte zu beachten.**  
Zur feinen **Glanzplätterei** em-  
pfehle ich den geehrten Herrschaften.  
Bew. **Frau Axt,**  
Alte Herrenstraße Nr. 17, parterre.  
Ein neues **Schlafsofa**, Nachl. Frommann,  
ist für den Selbstkostenpreis zu verkaufen bei  
**Lapezier Geppert, Alte Herrenstraße. 3092**

**3 ledige Ochsenknechte**  
und  
**2 verheir. Tagelöhner,**  
sucht bei freier Wohnung und Kartoffelader  
per 2. Januar 1888 3074  
**das Dom. Maiwaldau.**

**CACAO SOLUBLE**  
**Suchard**  
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT

**Meteorologisches.**  
29. October Vorm. 9 Uhr.  
Barometer 725 m/m (gestern 728 1/2). Luftwärme  
— 2 1/2 ° R. Niedrigste Nachttemperatur — 2 1/2 ° R  
**F. Hapel, Schildauerstraße 7.**

**Stadttheater in Hirschberg.**  
Heute Sonntag, den 30. October 1887:  
**18. Von-Vorstellung.**  
Auf allgemeines Verlangen. Zum zweiten Male.  
**Gewonnene Herzen.**  
Patriotisches Volksstück m. Gesang v. H. Müller  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Nachmittag, große **Extra-Kinder-Vorstellung**  
Anfang 4 Uhr.  
**Prinz Nachtigall.**  
Zaubermärchen in 6 Bildern v. Zimmermann.  
Kasseneröffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.  
Preise der Plätze:  
I. Platz 30, II. Platz 20, III. Platz 10 Pf.  
Novität. Novität.  
Montag, den 31. October 1887:  
**19. Von-Vorstellung.**  
**Ein Tropfen Gift.**  
Schauspiel in 4 Akten v. D. Blumenthal.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Bons-Umtausch im Theaterbureau von 3—6 Uhr.  
Dienstag: **Glück bei Frauen.**  
Donnerstag: **Kalte Seelen.** Lustsp. v. Moser.  
**Die Direction.**

**Kaiser-Halle.**  
Heute Sonntag, den 30. October:  
**Abend-Concert**  
von der Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons No. 5.  
Entrée und Billets wie bekannt.  
**Fr. Kalle.**

**Galerie Warmbrunn.**  
Heute Sonntag, den 30. October: 3098  
**Grosses CONCERT**  
von der vollständigen Hirschberger Stadt-Capelle.  
(Dirig.: Fräul. Käthy Müller.)  
Nachmittags 3 1/2 Uhr. Entrée 50 Pfg.

**Zehrmann's Hotel** 3088  
und **Restaurant.**  
Heute, Sonntag:  
**Ragout an, Ente, Wiener**  
**Roastbratel m. Blumenkohl**  
**und Summer-Mayonnaise.**  
**Stadt-Brauerei-Restaurant.**  
Dienstag, den 1. November cr.:  
**Martins-Schmaus,**  
(Speisen à la carte)  
wozu ergebenst einladet **R. Demnitz.**

**Brauerei Buchwald.**  
Sonntag, den 30. October:  
**Kirmes-Feier,**  
Mittwoch, den 2. November:  
**Kirmes-Ball,**  
wozu ergebenst einladet 3072  
**H. Gelsler.**

**Schweizerhaus,**  
Erdmannsdorf.  
Dienstag, den 1. November ladet zur  
**Kirmes-Feier**  
ganz ergebenst ein 3101  
**J. Siecke.**

Montag, den 7. November d. J.,  
Nachmittags 4 Uhr, findet die **Ge-  
neral-Versammlung** des **Fater-  
ländischen Frauen-Vereins** zu Erd-  
mannsdorf im Locale des Herrn Siecke  
statt, wozu die verehrlichsten Vereins-Mit-  
glieder ergebenst einladet 3095  
**der Vorstand.**

**Ev. M.-u. Jüngl.-V.** (Ev. Ges. Ver.) Mont.  
den 31. October: **Refor-  
mationsfeier.** Festvortrag: Pastor Lauter-  
bach. — Gäste, insbes. Angeh. der Mitgl., will.  
**Thierschuh-Verein.**  
Dienstag, den 1. November, Abend 8 Uhr, im  
„Schwarzen Adler“: **Vereinsversammlung.**

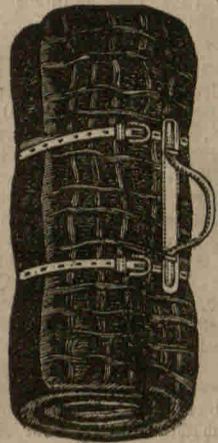
Montag, den 31. October,  
Nachmittags 2 Uhr,  
feiert der **Zweig-Verein** der  
**Gustav-Adolf-Stiftung**  
der **Diecese Schönau** sein **Jahres-  
fest** in **Ketschdorf.** 3048  
Die Predigt hält P. Böttner, Schönau,  
den Bericht P. Stodmann-Kauffung.  
Alle Freunde der Sache sind herzlich  
eingeladen. **Der Vorstand.**

**General-Versammlung**  
des **Hirschberger**  
**Gustav-Adolf-Vereins**  
in **Hirschberg.** 3087  
Mittwoch, den 2. November.  
Früh 10 Uhr Gottesdienst, (Superin-  
tendent Prox-Stendorf); 11 Uhr öffent-  
liche Versammlung im **Cantorhause.**  
Tagesordnung. 1. Bericht des Vor-  
sitzenden. 2. Rechnungslegung. 3. Ver-  
wendung der Einnahmen. 4. Wahl von  
2 Vorstandsmitgliedern. 4. Wahl des  
Deputierten und seines Stellvertreters für  
die nächste Hauptversammlung.  
**Der Vorstand.**

**Städtischer Frauen-Verein.**  
Gott der Herr mache auch dieses Jahr die  
Herzen willig und öffne die Hände der Bewohner  
unserer Stadt zur Theilnahme an den Zwecken  
unseres Vereins, die ja seit Jahren geunglim  
bekannt und gütigst unterstützt worden sind. Die  
Gaben an Geld und Sachen werden jederzeit  
mit großem Dank angenommen werden und  
sehen die unterzeichneten Bezirks-Vorstands-  
Damen denselben möglichst bald entgegen, damit  
die Arbeiten beginnen können. (Ebräer 13. 16.)  
(2. Corinth 9. 7.)  
Hirschberg, den 13. October 1887.

**Antonie Tscherner, geb. v. Kezewska,**  
Vorsthende des **Frauen-Vereins.**  
**Bezirks-Vorsteherinnen:**  
Frau Particular **Dausel,** Sandbeiz, Fräul.  
**Fliegel,** Schützenbeiz, a. Fräul. **Ganzert,**  
Schützenbeiz b. Fräul. **Lorenz,** Burgbeiz,  
Fräul. **Mittag,** Langgassenbeiz, Fräul. **Opitz,**  
Schilbauerbeiz, Frau Stadtrath **Sack,** Kirch-  
beiz, Frau Particular **Titz,** Bober- und  
Mühlgrabenbeiz. 2900

# Confection und Modewaaren



Klassisch schöne  
**Seidenstoffe,**  
größte Auswahl  
hocheleganter Kleiderstoffe  
mit passenden  
Garniturstoffen.



von

**Gardinen,**  
Congressstoffe,  
Rouleaux, Rouleaux-Stoffe,  
**Tischdecken,**  
Möbelstoffe, Teppiche,  
Läufer- u. Teppichstoffe  
zum Belegen ganzer Zimmer.



## Adolf Staeckel & Co.,

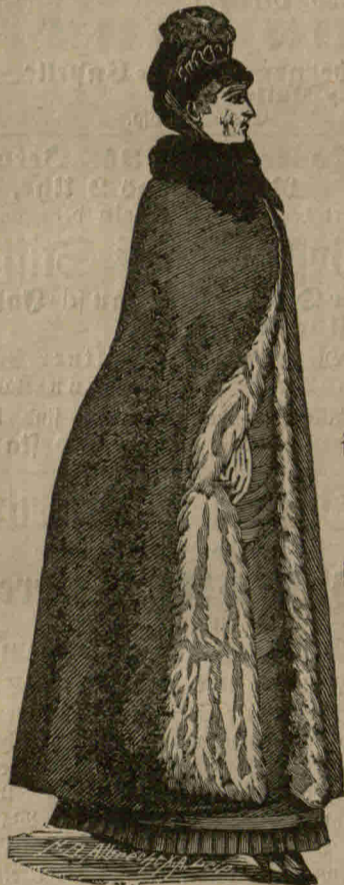
Hirschberg i. Schles.,

Schützenstraße u. Promenaden-Gcke, Parterre und I. Stage.

**Reisedecken,**  
Schlafdecken, Pferddecken,  
**Steppdecken,**  
Patent- Daunen-Decken.

**Visit- Umhänge**

wie vorstehende Façon und vielen anderen Arrangements, aus Curlstoff, Escimo, Schattenstoffen, wattirt, mit Soleil-, Crêpe-, Chevron und Seidenplüsch-Bezug, von 12 Mk. bis 100 Mk.



### Rad- Mäntel

für Reise, Theater,  
Gesellschaft etc.  
in reinwollenen Soleil,  
Crêp, Chevron,  
leicht abfattirt oder  
mit Flee-Futter,  
von 9 Mark aufwärts  
bis 60 Mark.



### Have- locks

(wie nebenstehende  
Form)

aus den neuesten  
und modernsten  
Stoffen, aus Curl-  
u. Schattenstoffen,  
Escimo, Mohair,  
Seidenplüsch,  
wattirt, mit Atlas  
abgesteppt, mit  
Soleil-, Crêpe- und  
Boulé-Bezug.



### Damen-Paletots

ganz- und halbanliegend, in enormer Auswahl, aus Double, Escimo, Curlstoff, verschiedenen Fantasiestoffen, glattem, gestreiftem und carrirtem Plüsch etc. von 6 Mark im Preise steigend bis 90 Mark.

**Fesche Jaquettes,** ganz- und halbanliegend, halbanliegende Jaquettes von 4 Mark an, ganz-anliegende von 5 Mk. an, **Tricot-Jaquettes,** prachtvolle Qualität, Stück 10 Mk., **Krimmer-Jaquettes** von 7 Mark 50 Pfg. an bis zu den elegantesten **Fantasiestoff-Jaquettes,** 12, 15, 18 bis 35 Mark.

**In Planel- und Tuchkleiderstoffen** offeriren wir unseren geschätzten Kunden in 14 verschiedenen Qualitäten, jede Qualität in großer Muster und Farbenwahl, eine unübertroffene Auswahl, die Preise sind durch große Abschlässe enorm billig.

Für **Herrensneider** empfehlen wir unser großes **Tuch- und Buckskin-Lager.** Auf Wunsch Muster-Collection gratis. — Für Weihnachts-Präsente haben wir große Massen **Kleiderstoffe** bedeutend im Preise reducirt.

Durch unsere enorme Auswahl und billigen, festen Preise **lohnt es sich schon,** eine Reise nach Hirschberg zu machen, um seine Einkäufe zu besorgen.

Proben nach Auswärts gratis und franco.

## Adolf Staeckel & Co.

**Erinnerung aus der Belagerung von Raftatt 1849.**

Von einem alten Oberjäger im 5. Jäger-Bataillon.

Eine Patrouille nach der Festung Raftatt, bevor sie 1849 zur Uebergabe an die preussischen Truppen gelangte, wird wohl manchem meiner alten Kameraden noch in Erinnerung sein, aber den speziellen Hergang der Sache weiß noch Niemand und ich möchte ihn hier meinen lieben Kameraden erzählen.

Am 1. Juli 1849 erhielt die 1. Compagnie des 5. Jäger-Bataillons, bei welcher ich damals stand, unter Herrn Hauptmann Grafen Haslingen den Befehl, an der Straße von Nieder-Biela nach Berch (Jagdschloß des Großherzogs von Baden) ein Bivouac zu beziehen, und bald waren wir daran uns vor dem niederfallenden Regen möglichst zu schützen, die nöthigen Strohhütten zu bauen. Nachdem wir die Gewißheit hatten, daß wir hier zur Belagerung der Festung wohl längere Zeit verbleiben würden, hatten wir uns soviel als möglich häuslich eingerichtet, und da es fast täglich regnete, waren wir trotz unserer Strohhütten nicht zu beneiden, weil es in denselben oft vielmehr Wasser gab, als außerhalb derselben.

Die Herren Freischärler wurden es sehr bald gewahr, daß hier die Jäger lagerten, denn wir hatten uns schon in den ersten Tagen bei ihnen in Respect gesetzt. Wir hatten anfänglich eine Feldwache gradüber im Gebüsch einer mächtigen Schanze ausgestellt, von wo aus wir ihnen ihre Neckereien (wenn sie uns die Rehrseite zeigten) recht bald vertrieben, indem sie schon am zweiten Tage mehrere Verwundete von der Schanze tragen mußten. Später hatten wir nur den Patrouillendienst, wozu wir zur Infanterie-Feldwache kommandirt wurden, auszuführen und da waren sie schon so weit curirt, daß sie sich gar nicht mehr auf den Schanzen sehen ließen. Sie rächten sich daher dadurch, daß sie uns öfters mit Granaten beschossen, für welche Aufmerksamkeit wir ihnen immer ein Compliment machten, weil sie stets zu hoch über uns hinweg schossen.

Es war am 23. Juli, Vormittags 11 Uhr, als ich mit den Jägern Strohbach, Bohle und noch zwei Jägern, deren Namen mir entfallen sind, zum Patrouillendienst zur Feldwache des 8. Landwehr-Regiments, 7. Compagnie, unter dem Lieutenant von Sydow kommandirt war, als zwei Mann vom badenschen Militär aus der uns nahe gelegenen Schanze mit einer kleinen weißen Fahne sich der Feldwache näherten. Es waren Ueberläufer, die aber durch den Offizier der Feldwache, weil sie ohne Gepäck und Waffen kamen, zurückgewiesen wurden. Auf und neben der Schanze stand viel badensches Militär ohne Waffen, was erkennen ließ, daß sie friedlich gesinnt waren. Auch des Nachts hieß es wiederholt bei unseren Patrouillengängen auf einzelne Mannschaften, welche immer wieder, weil sie ohne Waffen waren, zurückgewiesen wurden. Es mochte Morgens gegen 5 Uhr sein, als ich mit Erlaubniß des Offiziers der Feldwache eine Patrouille gegen die Schanzen unternahm. Als wir bemerkt wurden, kam die ganze Besatzung heraus, welche sich auf und neben der Schanze aufstellte. Ich ging mit meiner Patrouille, indem ich ein weißes Schnupstuch in die Höh hielt, direkt auf die Schanze los und machte ungefähr 300 Schritte vor derselben Halt. Die Jäger winkten der Besatzung zu, von der Schanze herunter zu kommen, und alsbald kam eine größere Anzahl badenscher Soldaten ohne Waffen auf uns zu gelaufen. Hundert Schritt angekommen, rief ich ihnen zu: Halt! ein Mann vor! und es kamen zwei Mann in Offiziers-Uniformen an uns heran, die ich auf ihren Wunsch zur Feldwache brachte. Dem Offizier der Feldwache erklärten die beiden Herren, daß die Besatzung der Schanze, so wie die der uns gegenüberliegenden Festungswerke geneigt sei, überzutreten, und daß er ihnen erlauben möge, gleich hier zu bleiben. Der Offizier der Feldwache indeß verweigerte die Annahme, nur unter der Bedingung sollte ihnen der Uebertritt gestattet sein, daß sie zurückzueilen und mit sämtlichen Mannschaften, mit Saak und Pack, Gewehr und Waffen kämen. — Ich erhielt nunmehr den Befehl, die beiden Herren (Hauptmann Thurand von der Bürgerwehr aus Raftatt und einen anderen Offizier, dessen Name mir unbekannt blieb) wieder nach den Schanzen zurück zu führen, was ich in Gemeinschaft der vier Jäger ausführte. Die an uns gerichtete wiederholte Aufforderung der beiden Herren, wir möchten sie doch ohne Bedenken bis in die Schanzen begleiten, nahmen wir zuversichtlich in der Erwartung an, daß uns hier wohl Niemand etwas zu leide thun würde,

denn es kam uns fast die ganze Besatzung mit großer Freudenbezeugung entgegen gelaufen. Wir standen nun in der Mitte der Besatzung der Schanze und einige hundert Schritt vom Festungsthor entfernt. Alles war glatt und eben rasirt, und die Kanonenrohre, welche uns aus den Schießscharten der Festungswerke entgegen glockten, schienen ein freundlich Gesicht angenommen zu haben. Der Aufforderung, wir möchten doch mit in die Festung gehen, zu folgen, schien mir doch anfänglich etwas riskant, weil ich mir wohl bewußt war, daß ich als Oberjäger für Alles, was geschehen konnte, verantwortlich war.

Andererseits aber hatte ich so viel Ehrgefühl, den Herren, welche uns immer wieder zum Mitgehen aufforderten, zu zeigen, daß wir keine Memmen, daß ein preussischer Jäger keine Furcht kennt, selbst wenn er seine Bravour mit dem Leben bezahlen mußte, und als ich nun noch sagte: „Nun Jäger, wollen wir mit in die Festung gehen,“ da schrien Alle: „Ja, ach ja, Herr Oberjäger!“ und nun war das Mitgehen entschieden. Das Festungsthor war bald erreicht, ich befahl den Jägern beisammen zu bleiben um vorkommenden uns Falls verteidigend zurück zu ziehen. Das Festungsthor stand offen, und ehe wir uns versahen, standen wir innerhalb der Festungsmauern. Ein freier Platz mit einzelnen Häusern, auf welchem sich Hunderte vom Badischen Militär, Bürgerwehr und Freischaaren bewegten, lag vor uns. Der Eindruck, den diese Gesellschaft auf uns machte, ist nicht zu beschreiben, denn an militärische Ordnung, Respect und Subordination war gar nicht zu denken. Bei unserm Erscheinen innerhalb der Festungsmauern drängte sich Alles in unsere Nähe, das Badische Militär und Bürger mit Freudenbezeugungen, die Freischaaren mit verbissenem Ingrimm. Man brachte uns auf freier Straße Krüge mit Wein, den wir trinken mußten, indem wir genöthigt waren, ihnen einigermaßen Bescheid zu thun. Man führte uns in das Hotel „zum Ochsen“, welches in der Nähe der Festungswerke liegt und wo, wie es schien, sämtliche Offiziere der Festung speisten, denn im Saale waren sehr viele Offiziere in verschiedenen Uniformen uns in Zivilkleidung anwesend. Welchen Eindruck wir b. i. unserm Eintreten in den Saal auf alle Anwesenden machten, konnten wir ihnen an ihren Gesichtern ablesen. Wir wurden genöthigt Platz zu nehmen, man brachte uns Wein und stieß mit uns an, Alles drängte sich um uns und neben uns. Neben mir setzte sich ein Oberst Heilig von den Freischaaren und andere Offiziere, sie besahen sich unsere Spißzettelbüchsen und Munition und erkundigten sich über die weitere Behandlung unserer Waffe, ihre Sicherheit, Tragweite, und wunderten sich über unsere Dreistigkeit, daß wir bis in die Festung eingedrungen wären. In diesem Augenblick trat ein Herr im schwarzen Civilrock mit langem schwarzen Vollaart, einen langen Schleppsaßel umgeschwankt, zwei Pistolen im Gürtel und auf dem Kopfe einen spitzen Filzhut, mit einer Feder geschmückt, in den Saal, es war, wie wir später erfuhren, der Festungs-Commandant Oberst Thiedemann, Commandeur der Freischaaren. Die beiden bisher uns begleitenden Herren traten zu ihm, und einer der Jäger, welcher ihm am nächsten saß, hörte deutlich, wie er sagte: Es ist eine Dreistigkeit von diesen Leuten, hierher zu kommen, ich weiß von keiner Uebergabe etwas. Die beiden Herren äußerten: „Die Jäger sind auf unsere Einkerbung mit hierher gekommen, und wir sind verpflichtet, sie auch wieder unversehrt zurück zu bringen, u. s. w.“ Nach einem lebhaften Wortwechsel, an welchem sich auch Andere theiligten, schien sich der Herr Festungs-Commandant nunmehr beruhigt zu haben, denn er kam zu mir, nahm ein Glas Wein und stieß mit mir an, wobei er meinen schönen schwarzen Vollaart, der dem seinigen durchaus Nichts nachgab, bewunderte. Auch für ein kleines Frühstück, Rinderbraten, Kartoffeln und trockenes Brot, war gesorgt worden, welches uns vortreflich mundete, da wir die ganze Nacht nichts gegessen hatten. Der Herr Festungs-Commandant hatte sich unterdessen entfernt, und wir waren eben mit unserm Frühstück fertig, als ein preussischer Offizier, der als Parlamentär durch den Festungs-Commandanten, wie ich glaubte, von unserer Anwesenheit unterrichtet worden war, eintrat. Ich ging sofort zu ihm und machte die vorschrittsmäßige Meldung. Der Herr Lieutenant, Adjutant des Herrn Vorposten-Commandeurs, lächelte zwar über unsere Anwesenheit hier in der Festung, befahl uns jedoch im Namen des Herrn Vorposten-Commandeurs die Festung zu verlassen, welchen Befehl wir dann in Begleitung vieler Offiziere und unserer früheren beiden

Begleiter sofort in Ausführung brachten. Unser Weg zum Festungsthor führte uns wieder durch eine gedrückte Menschenmasse von Militär, Bürgern und Freischaaren hindurch, letztere schienen in noch größerer Zahl als vorher vorhanden zu sein. Nach zehn Minuten gelangten wir glücklich durch und hinter den Festungsmauern an. Jetzt erst erklärte uns Herr Thurand, daß er froh sei, uns wieder glücklich bis hierher gebracht zu haben, für die Sicherheit von Seiten des Militärs und der Bürger habe er Bürgschaft leisten können, aber gegenüber den Freischaaren, welche sich in so großer Anzahl eingefunden hätten, wäre dies nicht mehr möglich. Nur durch die Menge der Offiziere, welche uns umgaben, war uns wohl eine glückliche Rückreise beschieden gewesen. Ich kam nun mit meiner Patrouille und den beiden Herren, die übrigen Herren Offiziere hatten sich am Festungsthor von uns verabschiedet, glücklich zur Feldwache zurück, und da die Feldwache bereits abgelöst war, marschirte ich sofort in unser Bivouac zurück. Herr Thurand und der andere Herr blieben auf der Feldwache, und, wie ich später erfuhr, sind sie zum Vorposten-Commandeur gebracht und später auch nicht standrechtlich bestraft worden.

Im Bivouac angekommen, meldete ich mich bei unserm Hauptmann, Grafen Haslingen, aus dem Dienste zurück. Der Herr Hauptmann hörte meinen kurzen Bericht an und wünschte, daß unser Verhalten weitere Folgen nicht haben möchte, und da unser Commandeur, Herr Major von Baczyk, zum Standrecht nach Karlsruhe commandirt war, ist der ganze Vorgang geheim geblieben.

Nachmittags 4 Uhr marschirten wir wieder in die Nähe der Festung, sämtliche preussische Truppen hatten Aufstellung genommen, die Festung wurde übergeben. Unser hochverehrter Prinz von Preußen, unser jetziger Kaiser, hielt eine schöne Ansprache an die Truppen, dann kamen das Badische Militär und die Freischaaren truppweise aus der Festung und streckten vor uns die Waffen. Es war ein erhebender Anblick, wie sie vor uns die Waffen niederlegen mußten, aber auch ein Beispiel für unser ganzes Deutsches Volk, was Verführung für Unglück über ein Land und Volk bringen kann, wenn den Agitatoren mehr Vertrauen als der rechtmäßigen Regierung geschenkt wird.

**Nachbarskinder.**

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

„Von Deiner Ankunft war ich bereits durch Baron Plessenburg unterrichtet,“ sagte sie kalt, ohne ein Wort des Grußes vorauszusprechen. „Daß ich Dich zu dieser Stunde indeß noch hier finde, erstaunt mich noch mehr, als jene Mittheilung es bereits that. Hast Du mir so Dringendes zu sagen, daß es nicht bis morgen verschoben werden konnte, oder?“ — ihr Ton ward unsagbar verächtlich, — „brauchst Du vielleicht Geld?“

„Ich wüßte nicht, daß ich Dich seit unserem Auseinandergehen je mit Geldforderungen belästigt hätte,“ brauste er auf. „Ich habe mehr Geld, als ich brauche.“

„So möchte ich wirklich wissen, woher Du es hast,“ entgegnete sie ebenso kalt. „Bei Deinem kostspieligen Leben muß Dein Vermögen längst aufgezehrt sein. Oder hast Du etwa viele solcher — Freundinnen, wie die Baronin Bernikow, die Dir kostbare Brillantenstücke verehren?“

„Du wirst malitios,“ sagte er, sich mühsam beherrschend. „Es ist übrigens sehr zu Deinem Schaden, daß Du diesen herausfordernden Ton anschlägst. Ich gedenke nämlich diesmal während meines hiesigen Aufenthalts hier in der Villa zu bleiben, und da dürfte unser Verkehr nicht gerade behaglich werden.“

Frau von Sieben war tief erblickt.

„Hier in der Villa bleiben, — das geht nicht an. Selbst wenn es nicht an Raum fehlte, so ist das doch gegen unser Uebereinkommen, welches Du bisher in seinem ganzen Umfange gelten ließeßt. Bestehst Du indeß wirklich auf Deinem Vorhaben, so sehe ich mich genöthigt, mir sofort ein anderes Unterkommen zu suchen.“

Er lächelte cynisch.

„Beruhigen Sie sich, meine schöne Frau, — ich brückte mich vorhin wohl nicht ganz präcis aus. Ich habe selbstverständlich meine Zimmer im Hotel bestellt und werde dort die Nächte verbringen, nur des Tages möchte ich um einen stillen Raum bitten, in dem ich ungestört arbeiten kann, — ein solcher dürfte für wenig

Tage zu entbehren sein. Zudem habe ich sehr wichtige Papiere bei mir, die ich nicht im Hotel lassen möchte. Willst Du mir diese Cassette hier verwahren, bis ich sie morgen von Dir abfordere?"

Anna hatte bei seinen ersten Worten erleichtert aufgeathmet. Jetzt blickte sie wieder hoch erstaunt zu ihm hinüber. Eine Frage schwebte auf ihren Lippen, doch unterdrückte sie dieselbe.

"Du arbeitest, — Du wichtige Papiere?" hätte diese etwas höhnische Frage gelaftet, — doch wozu auch nur ein Wort mit diesem Manne wechseln, das nicht unbedingt gesagt werden mußte?"

"So überlasse ich Dir für diese Tage meinen Salon, — Du wirst dort ganz ungestört sein," entgegnete sie daher, ohne auf Weiteres einzugehen. "Die Cassette gib nur her, dort in meinem Schmuckschrank dürfte sie einen sicheren Platz finden."

"Du bist sehr freundlich," sagte er conventionell. Dann reichte er ihr ein ziemlich großes Kästchen, das sie sofort vor seinen Augen verschloß; sie überreichte ihm den Schlüssel des Schrankes.

Beinahe verblüfft nahm er ihn in Empfang.

"Du setzt ein Vertrauen in mich, daß ich Deinem Benehmen und den letzten herben Aeußerungen nach kaum erwarten konnte," sagte er dabei. "Dieser Schrank enthält doch auch Deine Werthpapiere?"

"Nur einen kleinen Theil derselben. Und wenn es mein ganzes Vermögen wäre, — ich habe doch nicht mit einem Diebe zu thun?"

Stolz richtete er sich auf.

"Nein. Nur mit einem Manne, den andere besser zu würdigen wissen, als leider die eigene Frau."

"Ich bin es nur dem Namen nach."

"Vorläufig ja, — später werden wir ja sehen. Aber es ist spät geworden, Madame, — ich habe die Ehre, Ihnen eine gute Nacht zu wünschen."

Er ging. Stolz und verächtlich blickte ihm Anna nach.

"Nur vorläufig begiebt er sich seiner vermeintlichen Rechte? Nun ja, wir werden sehen. Lieber den Tod als Gemeinschaft mit diesem Manne." —

Am nächsten Vormittag sah Sieben Arthur Pleffenburg in des letzteren Zimmer in der Welling'schen Villa gegenüber.

"Es paßt mir vortrefflich, Arthur, daß Du hier statt im Hotel Wohnung genommen. Man kann doch ungestört ein Wort mit einander reden. Gasthofswände sind so verdammt dünn, und Du weißt, wie wichtiges wir diesmal zu verhandeln haben."

"Zu verhandeln ist da wohl nicht viel," gab der andere unwirsch zurück. "Dazu bedarf's für Euch höher veranlagter Naturen und feinerer Köpfe als ich es bin, und das ist mir auch sehr recht. Weniger recht ist mir indeß, daß ich hier Tag und Nacht zeichnen soll, um diese Pläne zu copiren, und daß ich es gar hier in diesem Zimmer thun muß, ist mir noch weniger angenehm. Warum hast Du uns überhaupt über Hals und Kopf aus der Residenz fortgehrt? Waren wir da in Deinem Gartenpavillon nicht ungestört genug?"

"Nein, denn der Polizeirath Senequet umschlich ihn mir bei Tag und Nacht in sehr gefährlicher Weise," hätte Sieben antworten können, doch that er es in schlauer Berechnung nicht. Sollte doch Arthur nicht einmal wissen, daß überhaupt ernste Gefahr bei der Sache lag, der er sich angeschlossen, geschweige denn, daß diese Gefahr seit einiger Zeit durchaus greifbare Gestalt angenommen. Die Genossen hatten Sieben gewarnt, sehr vorsichtig zu sein, da man beobachtet werde, und dieser Wink genügte ihm. Pah, wenn nur dieser eine einzige Zug noch glückte, — dann hatte er überhaupt nicht mehr nöthig, sich diesen Gefahren auszusetzen. Es handelte sich diesmal um sehr Wichtiges, — wenn es ihm gelang, die Pläne, die Arthur eben copiren sollte, glücklich in die Hände der russischen Regierung zu spielen, — und er wollte sie persönlich überbringen, — dann erhielt er eine so große Summe, daß er für lange Zeit gedeckt war. Darum war diesmal doppelte Vorsicht nöthig. Aber konnte man sicherer sein, als hier in dem alten, der Residenz so fernem S., als Gast einer hochangesehenen Patrizierfamilie?"

"Du antwortest mir nicht," unterbrach Arthur endlich ungeduldig das Sinnen des Freundes. "Welche Laune veranlaßte Dich, gerade hierher nach S. zu gehen?"

"Nun, es war eben nur eine Laune," entgegnete Sieben leichtthin. "In B. belästigten mich der Kriegsrath und die anderen lieben Freunde zu viel, — hier werden wir ganz ungestört sein. Nun aber laß uns gleich an die Arbeit gehen. Da der Fürst Dir nur vier Tage Urlaub bewilligt, werde ich helfen müssen, wenn wir fertig werden wollen. Es liegt mir auch selbst daran,

daß wir die ganze Angelegenheit so schnell als möglich erledigen."

"Wirst Du hier arbeiten?" fragte Arthur, dem dieser Gedanke sehr unbehaglich war.

"So viel ich kann, zu Haus, oder vielmehr im Hause meiner Frau. Einiges indeß werden wir zusammen machen müssen. Ich gehe jetzt und werde in vorgerückter Nachmittagsstunde noch einmal vorsprechen. Sei inzwischen recht fleißig und vor allem vorsichtig, — Du arbeitest doch stets bei verschlossenen Thüren?"

"Ja," brummte Arthur, "obchon es hier kaum nöthig ist. Frau Welling kommt nie in die oberen Regionen ihres Hauses, Sabine betritt mein Zimmer nicht und Paul kommt immer erst Abends nach der Villa, und auch dann hält er sich nur unten im Wohnzimmer auf."

"Um so ungestörter wirst Du also arbeiten können. Und nun Adieu, mein Junge."

Als Paul Welling gegen Abend wie gewöhnlich zu seiner Mutter kam, fiel ihm auf, daß zwei Herren vor dem Hause auf und nieder gingen, dann und wann stehen geblieben, um einige Worte mit einander zu sprechen, und darauf ihren Weg wieder ausnahmen. "Es mögen Bekannte von Arthur sein, die ihn hier erwarten," sagte er sich. "Warum aber gehen sie nicht hinein?" Da ihm aber beide Herren ganz unbekannt waren, mochte er sie nicht ansprechen und ging hinein. Drinnen fragte er gleich nach Arthur.

"Wir haben ihn nur zum Mittagessen gesehen," sagte Sabine verstimmt. "Er arbeitet oben auf Ernst's Zimmer, obchon ich kaum weiß, was er so angestrengt zu arbeiten hat. Vormittag war Sieben bei ihm und seit einer halben Stunde ist er bereits wieder da. Wie nur Arthur zu diesem Verkehr kommt."

"Der gerade für ihn vererblicher sein muß als für jeden anderen. Viete doch Deinen ganzen Einfluß auf, liebe Sabine, Deinen Freund von diesem Manne loszulösen."

"Meinen ganzen Einfluß," entgegnete die Schwester schmerzlich. "Wenn ich Einfluß auf Arthurs Handeln hätte, müßte Vieles anders sein."

Paul blieb plötzlich dicht vor ihr stehen.

"Ich mag Dir ja nicht weh' thun, Sabine, — einmal aber muß ich als Dein Bruder und natürlicher Schützer doch fragen: Was soll daraus werden? Arthur wird nie in der Lage sein, eine Frau ernähren zu können. Die Postelle, von der er und seine hochmüthige Mutter träumt, halte ich für eine schöne Fata Morgana, — willst Du feinewegen ein altes Mädchen, eine ewige Braut bleiben?"

In Sabinens Gesicht zuckte es, zwei große Thränen rannen langsam über die bleichen Wangen.

"Noch habe ich ja nicht einmal das Recht, mich vor der Welt seine Braut zu nennen," sagte sie mit bebenden Lippen.

"So reiße Dich los, wenn auch mit blutendem Herzen. Du bist noch jung, das Leben liegt vor Dir, — es wird Dir Ersatz bieten. Zu einem guten Ende kommt es mit Arthur doch nie."

"Wie Gott will, Paul. Ich kann und werde nicht von Arthur lassen. Und nun quäle mich nicht weiter, — es ist mein letztes Wort. Horch, es klingt auch, — welch' ein schriller Klang. Wer könnte es sein? Anna vielleicht?"

Paul stand schon auf der Schwelle.

"Möglich, daß sie es ist. Ich gehe selbst, um zu öffnen."

Er schloß die Thür nicht, nur die Portiere trennte jetzt das Wohngemach vom Vorzimmer. In dieses letztere hörte Sabine gleich darauf Paul zurücktreten, zwei Herren schienen mit ihm gekommen zu sein.

"Sie sind der Besitzer dieses Hauses?" fragte darauf eine tiefe, Sabine völlig fremde Stimme, und Paul entgegnete in gedämpftem und doch seltsam erregtem Ton:

"Nein, es gehört meiner Mutter, welche Wittwe ist und es mit meiner Schwester bewohnt. Ich selber wohne in meinem Geschäftshaus am Altmarkt, wie jedes Kind in S. weiß."

"Aber Sie sind täglich hier?"

"Täglich, um nach meiner alten Mutter zu sehen."

"So möchte ich doch wohl Ihre Frau Mutter selber sprechen."

"Ich beschwöre Sie, mein Herr, — wenn es irgend möglich, schonen Sie die alte schwache Frau! Es wäre ihr Tod. Ich kann Ihnen über alles Auskunft geben, was dieses Haus und seine Bewohner betrifft."

"Nun wohl, — es weilt in diesem Moment ein Herr Kurt v. Sieben bei Ihnen?"

"Bei uns nicht; nur bei einem Freunde unseres Hauses, der für einige Tage unsere Gastfreundschaft genießt."

"Dieser Freund ist?"

Es erfolgte keine Antwort. Sabine lauschte mit stockenden Pulsen, — mein Gott, was war das alles! Wer hatte ein Recht, Paul in seiner Mutter Hause, als im eigenen, derart zu inquiriren? Ihr scharfer Geist errieth sofort das Richtige, — dieser Sieben war ein Schurke, und er hatte den leichtsinnigen Arthur mit in verbrecherische Handlungen verwickelt, — der strenge Inquisitor da drinnen war ein hoher Beamter, der sich Paul als solcher legitimirt hatte, und man war gekommen, um Sieben und mit ihm Arthur abzuholen.

Ihr Herz stand still bei dieser Schlußfolgerung, kalter Schweiß trat auf ihre Stirn. Und Paul, — würde er den Jugendfreund verrathen? Gewiß nicht; noch immer schwieg er. Jetzt ward die Aufforderung drinnen zum zweiten Mal und zwar energischer wiederholt, — was würde denn alles Verleugnen nützen! Man würde das Haus durchsuchen und die Beiden oben finden, und dann, — sie flog empor. Und jetzt tönte auch im Nebenzimmer Pauls Antwort, langsam zögernd.

"Herr Polizeirath," — wie sie zusammensuchte bei dem Wort! — "ich weiß nicht, ob es ein schweres Vergehen ist, wegen dessen man Herrn v. Sieben verfolgt; noch weniger vermag ich zu sagen, ob — unser Freund, bei dem Sieben jetzt eben weilt, sich daran irgendwie betheiligt hat. Zu seiner Ehre nehme ich von vornherein an, daß es nicht der Fall. Dennoch möchte ich seinen Namen nicht nennen, — so lange ich nicht eben muß. Als Mensch werden Sie das begreifen, wenn auch nicht als Criminalbeamter. Ich kann nicht anders, mein Herr."

"Sie bringen sich durch Ihr Verschweigen ganz unnützer Weise in Ungelegenheiten", bemerkte der Andere kühl. "Ich muß Sie jetzt bitten, uns in das Zimmer der Herren zu führen, verweigern Sie auch dies, werde ich, so leid es mir thut, Ihre Frau Mutter —"

Weiter hörte Sabine nicht. Sie flog scheu wie ein gehehtes Reh durch Salon, Schlafzimmer und Küche, hinten durch den Vorflur die Treppe hinan zu Ernst's Zimmer. Dort rüttelte sie an der Thür, — sie war verschlossen.

"Um Gotteswillen, Arthur, öffne, — aber schnell schnell!"

Die beiden Männer drinnen hörten die leuchtende, angstzitternde Stimme des Mädchens. Arthur, völlig ahnungslos, ging erschreckt, um zu öffnen, in dem Glauben, es sei Jemand im Hause schwer krank geworden oder sonst ein Unglück geschehen. Sieben aber, besser orientirt über die Gefahr, in der sie schwebten, raffte einige Pläne und Zeichnungen zusammen, so gut es ging, um sie zu verbergen, freilich ließ sich das bei den großen, steifen Bogen nicht so leicht bewerkstelligen.

Jetzt stand Sabine mitten im Zimmer, taumelnd mit leuchtender Brust und todesstrahligen Augen.

"Arthur, — man sucht Euch, — um Euch zu verhaften. Die Thür unten ist nicht mehr frei, — wenn Du schuldig bist, bleibst nur der Sprung durch's Fenster dort, — oft hast Du als Knabe im Uebermuth den Sprung gewagt —"

Arthur war leichenblau geworden, auch er schwankte; Sieben aber riß an den Papieren, daß sie in Stücke gingen, und versuchte alles im Bett zu bergen.

"So hilf mir doch, Arthur," leuchtete er dabei. "Das hier darf Niemand bei uns finden, es bricht uns den Hals."

Der Andere aber hörte nicht auf ihn. Wie wahnsinnig packte er Sabinens Arm.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— "Das ist doch ein Unsinn, Mamal ein neuer Text zu Don Juan! Wozu denn?" — "Um ihn zu verbessern." — "Dho! Ein echter Don Juan ist unverbesserlich."

— "Jammer mehr wird die Kunst in Anspruch genommen, die Natur zu ersetzen. Es wird noch so weit kommen, daß Einer falsche Haare auf den falschen Bühnen haben wird."

— Herr: "Mein Fräulein, ich liebe Sie!" — Dame: "Danke — gleichfalls!"

— Papa: "Diesmal hast Du ein schlechtes Zeugniß! Ich hoffe, daß das nächste besser sein wird!" — Schönschen: "So ist's recht, Papa! Nur den Muth nicht sinken lassen!"

Sonntag, den 30. Oktober 1887.

## Locales und Provinzielles

Hirschberg, 29. October.

\* Generalfeldmarschall Graf Moltke hat folgenden Dank schreiben erlassen: Zu meinem Geburtstage am 26. October sind mir auch dieses Jahr wieder schriftlich und telegraphisch so zahlreiche Glückwünsche von Privaten, Vereinen und Corporationen zugegangen, daß es mir nicht möglich ist, allen Beteiligten persönlich zu danken. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen verbindlichsten Dank und die Versicherung auszusprechen zu dürfen, daß das mir ausgedrückte freundliche Wohlwollen mich in hohem Maße erfreut hat.

\* In einer von der Kgl. Regierung zu Breslau unterm 9. d. erlassenen Verfügung heißt es u. A.: In unserem Ausschreiben vom 11. December 1882 haben wir die Kreis- und Orts-Schulbehörden darauf hingewiesen, wie notwendig es sei, den gesundheitlichen Verhältnissen der Schulen eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, und besonders bei allen neuen Schuleinrichtungen das Gutachten ärztlicher Sachverständiger in Anspruch zu nehmen. — Besonderes Gewicht ist darauf zu legen, daß thunlichst jeder städtischen Schuldeputation als Mitglied ein Arzt angehöre, welcher die gesundheitliche Pflege der Schule als besonderes Decernat bearbeite und die hierauf bezüglichen Angelegenheiten im Collegium vortrage. Endlich ist künftig in die regelmäßigen Revisionsberichte der Kreis-Schul-Inspektoren auf Seite 2, Nr. 1 der amtlichen Formulare unter „Zustand und Einrichtung der Lehrzimmer“ eine besondere Bemerkung über die gesundheitliche Beschaffenheit der Schule aufzunehmen. Dabei sind besonders zu beachten: Das Tageslicht, die Vorhänge, die Farbe der Wände, die Lüftung, die Heizvorrichtung, die Substitution, die Tafeln und die übrigen Geräthe. Unter Nr. 5 „Disciplin“ ist zu bemerken, ob auf eine gesundheitlich angemessene Körperhaltung der Kinder geachtet werde.

— Die Selbstanfertigung kleiner Feuerwerkskörper in den Wohnräumen scheint allgemein für erlaubt angesehen zu werden; es gehört nicht gerade zu Seltenheiten, daß ältere Knaben sich mit diesen Dingen beschäftigen. Nach § 367 Biffer 4 des Strafgesetzbuches wird aber bestraft, wer ohne die vorgeschriebene polizeiliche Erlaubniß Schießpulver oder Feuerwerkskörper zubereitet.

× Der Fabrikbesitzer Rudolf Albert, zu Buschvorwerk wohnhaft, beabsichtigt die auf seinem Grundstück Nr. 289 Steinfelsen belegene Mahlmühle in eine Pappfabrik umzuwandeln, und die zur Zeit bestehende Stauanlage zu verändern.

× Der Einwohner Emil Mattern in Hohenwiese ist zum Standesbeamten-Stellvertreter für den Standesamtbezirk Neuhof an Stelle des Fabrikaufseher Bachmann bestellt und verpflichtet worden.

× Am 20. d. Mts., Abends, sind aus Jannowitz aus Hofräumen und von einem Bleichplatz ein Waschschiff mit 2 Henkeln, eine gelbe Aufwaschgelte mit einem Henkel, eine Milchtanne von Blech, ein blau und weiß gefärbter Bettbezug und Kopfkissenbezug, ein roth und weiß gefärbter Bettbezug und Kopfkissenbezug, eine rothgestreifte Schürze und ein Frauenhemd gestohlen worden. Am selbigen Abend ist dort auch eine mittelgroße Frauensperson mit schwarzer Jacke und grauem Kopftuch bemerkt worden, welche der Verübung der Diebstähle verdächtig erscheint.

e. Straupitz, 29. October. (Feuerwehrsache.) Aus Anlaß der in den letzten Tagen stattgefundenen Ausrückungen der freiwilligen Feuerwehr hieselbst war für gestern Abend Brand-Appell im Vereinslokale angesetzt. Nach Eröffnung desselben durch den Brand-Director, Herrn Menke, wurde das schnelle Ausrücken der Feuerwehr zu den signalisirten Bränden lobend hervorgehoben. Zum Zweck der besseren Alarmirung am hiesigen Orte sollen noch 3 Alarmhupen angeschafft werden und sind dieselben, der Lage des Dorfes entsprechend, an Vereinsmitglieder zu vertheilen. Ferner wurde auf Antrag des Vereins-Vorsitzenden beschloffen, die Kosten der letzten Spritzenbeschaffung aus der Vereinskasse zu bestreiten, umso mehr, als die spannungsvollen Grundbesitzer schon ohnehin sehr in Anspruch genommen worden sind. Die Veranlassung zu diesem Antrage dürfte in dem Umstande zu suchen sein, daß die Gemeinde der Feuerwehr bisher stets gut gestimmt gewesen ist. Zum Schluß wurde noch bestimmt, daß beim nächsten General-Appell eine Vorlage eingebracht würde, wonach in Zukunft der Brand-Appell immer den nachfolgenden Sonnabend Abend abgehalten sei, eine Einrichtung, welche eine Abänderung des Bestimmungen des § 9 der Rettungs-Ordnung vom 8. Januar 1882 bedingt.

△ Warmbrunn, 29. October. Gestern fand die 110jährige Feier des Kirchensfestes statt. Die Festpredigt in unserer Kirche hielt Herr Pastor von Borries.

S. Vollenhain. In Reichenau gingen vorgestern früh die Pferde des Bauerngutsbesizers B. aus S. durch. Drei auf der Straße tummelnde Kinder wären überfahren worden, hätte nicht ein des Weges kommender Handlanger Wagen und Pferde noch rechtzeitig zum Stehen gebracht.

\* Vor dem Schwurgericht in Liegnitz wurde als Schluß der diesmaligen Periode gegen die verwittwete Stellenbesitzer Anna Maria Thasler, geb. Wänsch, aus Profen bei Jauer, des Giftmordes angeklagt, verübt an ihrem Gatten, verhandelt. Die Anklage sagt, der Ehemann der Beschuldigten ist am 16. December 1884 mit allen Anzeichen einer Vergiftung gestorben. Bei der in diesem Jahre erfolgten Obduction der Leiche ist in derselben thatsächlich Arsenit in einer Menge gefunden, die nach dem ärztlichen Gutachten vollständig hinreichte, einen Menschen zu tödten. Aus der Verhandlung geht hervor, daß die Angeklagte eine sehr schwindelhafte leichtsinnige Person ist. Natürlich war es, daß der Verstorbene häufig in Zorn gerieth, weil er befürchtete, daß seine Vermögensverhältnisse, welche früher gute zu nennen waren, zurückgingen. Bekannten gegenüber hat der Mann oft geäußert, daß er in Folge der Handlungsweise seiner Frau sich höchst unglücklich fühle, und manchmal verzweifeln und sich ein Leids anthun könne. Die Zeugen sind alle der Ansicht, daß der Mann sich selbst das Leben nicht genommen habe. Bezeichnend ist, daß an dem Tage, wo derselbe todtkrank dalag, die Angeklagte den Fleischer bestellt hatte, um ein Schwein zu schlachten; sie ließ das Schlachten und die geräuschvollen Arbeiten zum Wurstmachen zc. in der Wohnstube vornehmen, während nur durch eine Wand getrennt der Mann im Sterben lag und starb. Auffällig mußte es erscheinen, daß sich bei dem Mann plötzlich sonderbare Krankheits Symptome einstellten, die er seiner Umgebung mittheilte, und die aus Kopf-, Hals- und Brustschmerzen bestanden. — Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Frage gestellt, ob die Angeklagte schuldig sei, ihrem Manne Gift beigebracht zu haben und ob diese That den Tod des Mannes herbeigeführt hat. Von dem Gutachten der Sachverständigen, nach welchem eine Vergiftung unzweifelhaft vorliegt, ausgehend, führte derselbe aus, es handle sich hier um die Frage: war der Verstorbene ein Selbstmörder oder ist er von dritter Hand gemordet worden. Der Verteidiger machte zunächst auf die Unzuverlässigkeit chemischer Analysen, die insbesondere in der neueren Zeit sehr in die Erscheinung getreten sei, aufmerksam. Die Angeklagte sei nicht verpflichtet, ihren Unschuldsbeweis beizubringen. Es sei doch immerhin möglich, daß der Verstorbene durch Fahrlässigkeit oder Zufall zu seinem Unglück gekommen ist und er plaidire für Freisprechung. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldsfragen, worauf die Angeklagte freigesprochen wurde.

rn. Görlitz, 28. October. Die diesjährige letzte Schwurgerichtsperiode des hiesigen Landgerichts schloß mit dem heutigen Tage die Sitzungen. Es gelangten in derselben 13 Verhandlungen gegen zusammen 21 Personen zur Entscheidung. Die Anklagen lauteten in je 1 Falle auf Betrug, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang, Kindesmord und Mord, in je 3 Fällen auf Meineid, Brandstiftung und Sittlichkeitsverbrechen. Das Gesamtstrafmaß der Verurtheilten beträgt 9 Jahr 2 Monate Gefängniß und 3/4 Jahr Zuchthaus. 5 Personen wurden freigesprochen.

x. Meisse, 28. October. Vorgestern Abend kam hier aus Berlin eine unverheiratete Frieda Dohmann an und begab sich sogleich in ein Hotel. Von hier aus schickte sie ein Billet an einen hiesigen Herrn. Nachdem keine Antwort erfolgt war, nahm das Mädchen Gift, und verstarb trotz ärztlicher Hilfe schon am andern Morgen.

## Bermischtes.

— Der Prinz-Regent Luitpold hat die Erlaubniß erteilt, daß das von König Ludwig II. in Linderhof benutzte Prachtbett im Nationalmuseum zu München aufgestellt werde.

— Letzthin fuhr ein junges Ehepaar in einfacher Gewandung mit dem Schnellzuge nach Mailand. Die Passagiere des betreffenden Coupes unterhielten sich mit den jungen heiteren Leuten ganz vortrefflich, und eine italienische Gutsbesitzerin lud die Beiden sogar ein, sie in ihrer Villa zu besuchen. Wenige Stationen vor Mailand trat der Zugconductor herein und übergab dem jungen Ehemann mit einer tiefen Verbeugung ein Telegramm, das für ihn im Stations-Bureau eingegangen war. Neugierig fragte die junge Frau ihren Gatten, was das Telegramm enthalte, und sie bekam die Antwort: „König Humbert und seine Gemahlin laden uns ein, für einige Tage in Monza ihre Gäste zu sein.“ Nun mischte sich ein deutscher Passagier

ins Gespräch und sagte: „Nur nicht ausschneiden, junger Herr, das glaube Ihnen ein Anderer!“ Neugierig befragt sagte der junge Reisende: „Wir vergaßen uns vorzustellen: Prinz und Prinzessin Ludwig von Bayern!“ Die Gutsbesitzerin meinte betrübt: „Gegen diese Concurrenz kann ich nicht aufkommen, nun werden die Herrschaften den Besuch bei mir gewiß ausfallen lassen.“ „Nicht doch!“, erwiderte die Prinzessin, „aber Sie müssen uns auch eine gute Polenta vorsetzen.“

— Eine Enkelin Andreas Hofers, Karoline Edle von Hofers, ist dieser Tage in ein böhmisches Kloster getreten.

— Eine heitere Geschichte hat sich unlängst in einer größeren Ortschaft nahe Worms zugetragen. Kommt da in der traulichen Dämmerstunde ein forscher Radfahrer angefaßt und übergiebt sein Stahlroß dem behäbigen Ochsenwirth mit dem Bedeuten, dasselbe für die Nacht wohl zu verwahren. Sodann setzt sich unser müder Fahrer in das Herrenstübchen, läßt sich da einen feinen Braten und ein feines Huhn trefflich munden, indem er sein äppiges Mahl mit einigen Flaschen Nierensteiner feinsten Marke entsprechend anfeuchtet. Als er sich mit Speise und Trank erquickt hatte, sucht er sein Lager auf und schläft bis 8 Uhr Morgens den Schlaf des Gerechten. Eine Viertelstunde später läßt er sich unten in der Gaststube das Frühstück serviren und lieft dem sportsfreundlichen Wirth ein Privatstimmium über die edle Kunst des Radfahrens. Da jedoch alle Theorie grau ist, so ersucht der wißbegierige Schüler den strammen Meister, ihm die Sache ad oculos zu demonstrieren, und der Sportmann, gefällig wie er ist, schwingt sich auf das ihm vom Wirth entgegengebrachte Zweirad, um in eleganten Kurven vor dem Gasthause hin- und herzuschweben. Indem der Wirth die gräßlichen Evolutionen seines Gastes mit steigendem Interesse verfolgt, berührt dieser, vornehm salutirend, den Schirm seiner Mütze und entfernt sich von dem gastlichen Dache mit solcher Schnelligkeit, daß dem verblüfften Wirth die unbezahlte Rechnung erst dann in den Sinn kommt, als sein freundlicher Lehrmeister schon längst über alle Berge ist. Der Wirth giebt zu, daß ihm noch nie ein Gast so elegant durchgebrannt sei. Hoffentlich wird der Wirth durch eine Postanweisung in den nächsten Tagen darüber belehrt werden, daß der muntere Stahlroßreiter sich nur einen Witz gemacht hat.

— Einer Mostauer Zeitung wird, wie die „Nowoje Wremja“ berichtet, aus Petersburg geschrieben, daß im verfloffenen Sommer zwanzig Studenten während der Ferien als Pferdebesatz-Controleure gedient haben. Die Herren sollen diese Beschäftigung, welche mit 40 Rubeln monatlich bezahlt wird, dem Ertheilen von Privatstunden vorgezogen haben, das in Petersburg wenig einträglich ist. (?)

Rom, 22. October. Die sanitären Maßnahmen gegen Schiffe aus sicitianischen und festländischen Häfen sind, sofern während der Ueberfahrt keine Seuchensfälle vorgekommen, aufgehoben.

— Man kann sich schwer eine fürchterlichere Lage vorstellen, als diejenige, in der sich unlängst der amerikanische Bahnwärter James Boy befand. Derselbe hatte die Pflicht, die Strecke zwischen Longwall und Ferowborough in Amerika zu inspiciern und verspätete sich auf seinem Gange, so daß er auf der 18 Meter hohen Brücke über den reißenden Strom gerade in dem Momente stand, als der Eilzug einherdampfte. Sekunden blieben ihm nur zur Ueberlegung. Das Ungeheuer kam immer näher, wie Drachenaugen funkelten die Laternen am Bauche der Docomotive. Ein Ausweichen war nicht möglich. Herunterspringen? Das war der Tod durch Ertrinken. Stehenbleiben? Das war der Tod unter den Rädern des Zuges. Was thun? Der rettende Gedanke kam. Rasch kroch Boy durch die Fugen der Balken, seine Hände umklammerten das Holz und so hing er zwischen Tod und Leben. Jetzt wurde die Brücke durch den daherbrausenden Zug in allen ihren Fugen erschüttert, der Körper des Wärters wurde hin und her geworfen, mit übermenschlicher Kraft hielt er sich fest. Endlich, endlich war der Zug vorüber. Indes war das Fernbleiben des Bahnwärters bemerkt worden, man ahnte ein Unglück, denn schon früher war ein Bediensteter auf diesem Punkte getödtet worden, und man kam gerade zurecht, als Boy vergebliche Anstrengungen machte, wieder in die Höhe zu gelangen. Er wurde gerettet, war indes berart geschwächt und aufgereggt, daß er sich nicht auf den Beinen halten konnte und nach Hause getragen werden mußte.

# C. M. Heinrich, Hirschberg,

## Kohlen-Niederlage, Zapfenstraße Nr. 3.

empfehlen in bekannter Güte **Oberschlesische** und **Niederschlesische Steinkohlen**,  
 beste Marken **Presssteine** (Briquetts) und **Holzkohlen**; desgl. zum Wiegen von Heu,  
 Stroh, Vieh u. s. w. feine neu aufgestellte **Centesimal-Waage**.

**La raffin. Rüböl,**  
**Maschinenöl,**  
 gef. schlesischen Leinöl-Firniss  
 offerirt billigt ab Lager bei Herrn  
 Spediteur **R. Walter** in Hirschberg.  
**Erste Kaiser Oelfabrik**  
 in Lauban. 2431

**Geschäfts-Gründung.**  
 Den hochgeehrten Herrschaften von Hirschberg und Umgegend zur gef.  
 Kenntniss, daß ich am heutigen Tage auf der **Langstraße, Cafe Markt**  
 im Hause des Herrn Wäckermeister **Georg Wehrsig**, eine  
**Papier-Handlung,**  
 verbunden mit  
**Galanterie- u. Kurzwaaren**  
 eröffnet habe.  
 Als Princip: Gute Waare bei streng reeller Bedienung und mäßigen Preisen.  
 Besonders wollte ich mir erlauben hervorzuheben:  
 Große Auswahl von Neuheiten der **Papier-Confection, Cassetten**, gefüllt  
 mit **Elfenbein-Papier** und **Converts**, einfarbig, farbig, sortirt, parfümirt und  
 unparfümirt, mit und ohne **Gold- und Silberschnitt**.  
 Sehr große Auswahl in **Gratulation- und Condolations-Karten,**  
**Spiele, Closetpapier**, große Auswahl in **Papier-Schüsselchen** und  
**Tellern, Croquisbogen, Meldekarten, Referendarverzeichnisse,**  
 sowie **Cotillon-Orden, Menu- und Tischkarten**, sämtliche Schreib-  
 und **Zeichen-Utensilien, Malvorlagen, Photographie-Albuns,**  
**Visitenkartentaschen** u. c.  
 Jede Ausführung in **Lithographie** und **Buchdruck** wie **Buchbinderarbeit**,  
 wird umgehend hergestellt.  
 Indem ich die hochgeehrten Herrschaften hiermit freundlichst bitte, mein Unter-  
 nehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichne mit  
 Hochachtung  
**C. A. Schulz.**  
 Hirschberg i. Schl., den 1. November 1887.

**Pelze, Muffe, Fuchskörbe,**  
 und ein großes Lager von **guten Wintermützen**, für Herren und Knaben,  
 auch **Hüte, Pelzstiefeln, Teppiche** und alle ins Fach schlagenden Ar-  
 tikel, werden zu sehr **billigen** Preisen ausverkauft, weil wegen Krankheit zu Neu-  
 jahr das Geschäft aufgegeben wird. 2998  
 Geschäftslokal geöffnet früh von  $\frac{1}{2}$  9 Uhr, bis Abends 6 Uhr.  
**W. Blumenstock,**  
 Markt, Lindenstraße.

**Bekanntmachung.**  
 Die Ziehung der 2921  
**Ausstellungs-Lotterie**  
 zu Berlin  
 findet am 21. und 22. November 1887  
 durch die Beamten der Königl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.  
**3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.**  
 Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet  
**Carl Heintze, Loose-General-Debit,**  
 Berlin W., Unter den Linden 3.  
 Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

**H. Fischer, Sattlermstr.**  
 Warmbrunnerstraße Nr. 6,  
 empfiehlt sich den geehrten Feuerwehren zur Anfertigung und Lie-  
 ferung von **allen Arten Ausrüstungsstücken, Helme,**  
**Steigergurte, Belle, Seile, Haken, Emblemen**  
 etc. etc. 3086

**Permanente**  
**Blickableiter-Controll-Apparate**  
 (D. R.-P.) 3076  
 empfiehlt billigt  
**A. Weissmann, Dachdeckermeister.**

**Thee u. Vanille** in großartiger Auswahl zu be-  
 kannt **billigsten** Preisen  
 empfiehlt 2850  
**Victor Müller, Drogenhandlung am Burghurm.**

**Tricot-Tailen,**  
**Kopfhawls,**  
**Capotten,**  
**Tailentücher,**  
**Handschuhe, Strümpfe,**  
**wollene Hemden,**  
**Westen mit Aermel,**  
**Kinder-Mützen,**  
**Jäckchen und Kleidehen,**  
 wie sämtliche **Wollwaaren** empfiehlt zu  
 äußersten Preisen. 3094  
**W. Lorenz,**  
 lichte Burgstraße 23.

3000 **Frischen**  
**medicin. Leberthran**  
 in Flaschen und ausgewogen empfiehlt die  
**Adler-Apotheke, Langstraße.**  
**Eine Geld bringende**  
**Neben-Beschäftigung**  
 wird Jedem gratis und franco vermittelt, der  
 seine genaue Adresse schleunigst unter „Z. A. 214“  
 poste rest. Dresden einsetzt. 2840

**Wer Sprachen kennt, ist reich**  
 zu nennen.  
 Das  
**Meisterschafts-System**  
 zur  
 praktischen und  
 naturgemässen Erlernung  
 der  
 französischen, englischen, italieni-  
 schen, spanischen u. russischen  
**Geschäfts- und Umgangssprache.**  
 Eine neue Methode, in 3 Monaten  
 eine Sprache sprechen, schreiben  
 und lesen zu lernen.  
 Zum Selbstunterricht  
 von  
**Dr. Richard S. Rosenthal.**  
 Französisch — Englisch — Spanisch,  
 complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.  
 Italienisch — Russisch, complet in je  
 20 Lectionen à 1 Mk.  
 Schlüssel dazu à 1 Mk. 50 Pf.  
 Probefrische aller 5 Sprachen à 50 Pf.  
**Leipzig.** 2732  
**Rosenthal'sche Verlagshandlg.**

Im Verlage von **Paul Oertel, Hirschberg i. Schles.,**  
 ist erschienen:  
**Erdmannsdorf.**  
 Seine Lebenswürdigkeiten und Geschichte.  
 Von **Th. Donat**, stellvert. Vorsitzenden des R.-G.-B.  
 164 Seiten 8°, mit 2 Holzschnitten.  
**Preis 2 Mark.**  
 Inhalt: Beschreibung des Orts. — Geschichte des Orts: Die Besitzer  
 der Herrschaft vor Gneisenau. Erdmannsdorf unter Gneisenau. Erdmannsdorf  
 unter König Friedrich Wilhelm III. (der Bau der Kirche; die Einwanderung  
 der Zillerthaler; ein angeblich geplantes Attentat). Erdmannsdorf unter  
 Friedrich Wilhelm IV. (die Gründung der Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei).  
 Erdmannsdorf unter Kaiser Wilhelm I.

**Berliner Börse vom 28. October 1887.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,25	Pr. Ob.-Cb. VI. rück. 115	4 1/2 114,90
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 111,30
Österr. Banknoten 100 Fl.	162,85	do. do. X. rück. 100	4 102,00
Russische do. 100 R.	180,00	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 103,10
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,25
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,90	do. rück. à 110	4 111,00
Preuß. Lonj. Anleihe	3 1/2 100,60	do. do. rück. à 100	4 101,80
do. do.	3 1/2 100,00	<b>Bank-Actien.</b>	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 104,40	Breslauer Disconto-Bank	5 91,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,40	do. Wechsel-Bank	5 1/2 99,90
do. do.	3 1/2 99,10	Niederlausitzer Bank	5 92,10
Berliner Pfandbriefe	5 116,30	Norddeutsche Bank	6 1/2 150,50
do. do.	4 105,10	Oberlausitzer Bank	5 1/2 109,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,80	Österr. Credit-Actien	8 1/2 —
Bolensche do.	4 102,10	Bommerische Hypotheken-Bank	0 54,75
Schles. allmählich Pfandbriefe	3 1/2 98,90	Posener Provinzial-Bank	6 1/2 114,60
do. landw. Pfand. A. do.	3 1/2 98,30	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	5 1/2 109,70
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	8 1/2 136,00
Bommerische Rentenfonds	4 104,00	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2 104,25
Bolensche do.	4 104,00	Reichsbank	6 1/2 134,80
Preussische do.	4 104,00	Sächsische Bank	5 1/2 110,00
Sächsische do.	4 104,00	Sächsischer Bankverein	5 111,40
Sächsische Staats-Rente	3 90,70	<b>Industrie-Actien.</b>	
Preussische Prämien-Anleihe v. 5b	3 1/2 147,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 61,50
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Breslauer Pferdebahn	5 126,50
Deutsche Ob.-Cb. Pfdbr.	3 1/2 98,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 258,75
do. do. IV	3 1/2 98,00	Braunschweiger Gute	6 155,85
do. do. V	3 1/2 91,90	Schlesische Feinw.-Ind. Krautw.	7 118,00
Pr. Ob.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 112,80	Schlesische Feuerversicherung	30 —
do. do. III. rück. 100	5 107,50	Habensbg. Spin.	7 115,75
do. do. V. rück. 100	5 108,00	Bank-Discount 3/8 — Lombard-Zinsfuß 4/8	
do. do. VI.	5 108,00	Privat-Discount 2 1/4	